

SEKTION ASCH des Deutschen Alpenvereins  
e. V.

---

*Einladung*

zur Einweihung der neuerstandenen

ASCHER HUTTE

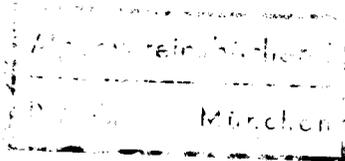
8 S 60  
FS  
(1958)

**Archivexemplar  
nicht ausleihbar**

8 S 60 FS (1958)

Archiv-Ex.

8 E 116



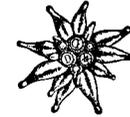
58 569



**SEKTION ASCH**  
des Deutschen Alpenvereins



1878



1958

## 80 Jahre Sektion Asch

im Wandel der Zeit

Am 20. Juni 1878 fanden sich in Asch, damals noch Österreichisch-Ungarische Monarchie, sieben beherzte Männer, überzeugte Alpenfreunde und erprobte Bergsteiger, um über die Gründung einer Sektion zu beschließen.

Sinn und Verständnis für die Natur, Wanderungen in den heimatlichen Bergen und darüber hinaus Touren in den Alpen sollten die Grundlagen des neuen Vereines bilden.

Die Sektion Asch des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines wurde als 66. Sektion ins Leben gerufen. Es soll an dieser Stelle nicht versäumt werden, diese Freunde der Alpinistik, unsere Wegbereiter der Sektion, hier namentlich aufzuführen:

Christian Just, Eduard Klaubert, Adolf Panzer, Gustav Panzer,  
Ernst Ploß, Gustav Holstein, Erdmann Scheithauer.

Mit 20 Mitgliedern wurde die Sektion gegründet. Ihr Zweck und Ziel war die Zusammenfassung von Bergfreunden mit reifem Verständnis für den alpinen und aufbauenden Geist unter dem Dache des Hauptverbandes.

Das Heimatgebiet war vorerst Mittelpunkt des Schaffens der jungen Sektion. Im Juli 1883 wurde die Erbauung eines Unterkunftshauses auf dem Hainberge geplant und beschlossen. Am 2. April 1884 wurde das Hainberghaus eingeweiht; es stand als Schutzhaus am westlichen Eckpfeiler des Erzgebirges in 750 m Höhe auf dem Hainberge bei Asch. Dies war ein eindeutiger Erfolg für die aufstrebende Sektion, die ja erst zwei Jahre bestand. Die Sektion erweiterte ihren Freundeskreis durch ausgewählte Mitglieder, errichtete in der Rommersreuther Schweiz bei Asch einen Klettergarten und machte im Sommer Bergfahrten in die Alpen. So kam es, daß, beseelt durch die Anfangserfolge, schon 1892 der Entschluß reifte, im nördlichen Samnaungebiet, eingeschlossen von dem Rotpleißkopf, dem Kübelgrubenkopf, dem Blankakopf, der Medrig und im Nordosten der Gamsbergspitze in einer Höhe von 2300 m eine Schutzhütte zu erbauen. Die begeisterten Bergfreunde setzten alles daran, um baldmöglichst zum Ziel zu kommen. Die Verhandlungen gingen rasch vorwärts; das Geld wurde durch Spenden erworben, die Planung durch Sektionsmitglieder, welche Baumeister

waren, erstellt und alles zur Genehmigung in die Wege geleitet. Schon 1895 wurde der Bau der Hütte begonnen und 1896 war die Schutzhütte für jeden Bergsteiger und Alpenwanderer geöffnet. Das touristisch damals noch wenig bekannte Arbeitsgebiet gab jetzt für die Sektion eine breite Basis verschiedenster Belange. Anfangs nur einfache Verproviantierung auf der Hütte, später bewirtschaftet, mußten Wege ausgebaut werden. Die Zugangswege waren von der Ortschaft See im Paznauntal aus, oder von Serfaus im Inntal herkommend, oder über Pians-Tobadill an den Berglehnen entlang. Ein Weg mitten durch Samnaun sollte die Ascher Hütte mit der Heidelberger verbinden. Die ganze Kraft der kleinen Sektion wurde von diesem Ziel in Anspruch genommen. Die Erhaltung der im Ersten Weltkrieg zweimal ausgeraubten Hütte, Verhandlungen mit nachbarlichen Sektionen zwecks neuer Hütten und Unterkunftshäuser zwischen den weit auseinander gelegenen Hütten der Sektion Asch und Heidelberg und die Abgrenzung der Arbeitsgebiete, sowie die Förderung des damals noch im Anfang stehenden Skisports waren Gegenstand unserer weiteren Tätigkeit.

Da die Sektion einen derartigen Schwung entwickelt hatte, wurde die Idee zur Erbauung eines Wahrzeichens des Ascher Ländchens auf dem Hainberge bei Asch mit Ernst und Begeisterung aufgenommen. Schon 1874 tauchte erstmals dieser Gedanke auf und zwar von seiten des uns allen bekannten Berg- und Naturfreundes Georg Unger. Jedoch erst am 4. Oktober 1891 wurde seine Anregung mit Tatkraft und Ernst ins Auge gefaßt. Als die Tagesblätter im Reichsgebiet im Herbst 1898 den studentischen Aufruf erließen, Bismarcksäulen zu errichten, wurde der Entschluß endgültig gefaßt. Ein Wettbewerb wurde ausgeschrieben und 320 Entwürfe mußten beurteilt werden, alle von Studenten, Baumeistern und Architekten eingereicht. Architekt Wilhelm Kreis aus Dresden erhielt alle drei Preise zuerkannt. Im April 1903 blies ein scharfer Frühlingswind gegen den im Bau befindlichen Bismarckturm und zwar aus einer sonderbaren Himmelsrichtung. Es erhob sich ein starker nationaler Widerstand gegen die öffentliche Bezeugung der Sympathie für den Eisernen Kanzler. Mehrere slawische Blätter forderten die Regierung auf, den Bau dieses Bismarckturmes auf dem Ascher Hainberge sofort einstellen zu lassen, denn er bedeute nicht nur eine Provokation der slawischen Völker der Österreichisch-Ungarischen Monarchie, sondern eine Beleidigung jedes patriotisch gesinnten Österreichers ohne Unterschied der nationalen Zugehörigkeit. Aber in der Stadt Asch ließ man sich nicht beirren und das Bismarckdenkmal wurde fertiggestellt.

Am 18. Oktober 1903, zum Gedenktag der Völkerschlacht bei Leipzig, wurde der Bismarckturm eingeweiht.

Der unglückliche Ausgang des Ersten Weltkrieges preßte die Ascher Bürger in das neue tschechoslowakische Staatsgebilde und das Prager Staatssystem erzwang eine Namensänderung der Sektion. Sie hieß ab nun „Deutscher Alpenverein Asch der ehemaligen Sektion Asch des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins“, ein Namensmonstrum, das der tschechischen „Tafelpolitik“ durchaus würdig war. Die Festschrift zum fünfzigjährigen Bestehen der Sektion, die uns noch vorliegt, bietet tiefen Einblick in die Sorgen, Nöte und Arbeiten des Vereins in dem neuen Staat. 1928 zählte die Sektion 217 Mitglieder, davon 9 B-Mitglieder.

Nicht nur der Erste, sondern erst recht der Zweite Weltkrieg raffte viele getreue Bergfreunde aus unseren Reihen. Das Ende der Zweiten Weltkrieges brachte durch die Vertreibung aus unserem Heimatgebiete auch die Auflösung der Sektion mit sich. Da alle Mitglieder in sämtliche Teile der Bundesrepublik, der Sowjetzone oder nach Österreich verstreut wurden, ließ sich dieser momentane Zerfall nicht aufhalten. Jeder war mit sich selbst beschäftigt, um sich wieder eine Existenz zu schaffen.

Bald jedoch rafften sich einzelne unermüdete Bergfreunde wieder auf und suchten eine Wiederbelebung der Sektion zu erreichen. Die Sektion unserer Patenstadt Selb stand dabei hilfreich zur Seite und erleichterte die Wiedererrichtung der Sektion Asch. Nach und nach fand man alte Sektionsmitglieder, welche sich freudig in den Schaffenskreis eingliederten. Alte und neue Bergfreunde wurden gefunden und so lohnte sich die mühevollte Einzelarbeit, denn die Sektion wuchs und gedieh.

Durch den Zweiten Weltkrieg und dessen Folgeerscheinungen schien die Ascher Hütte zunächst dem Verfall preisgegeben. Dank unserer österreichischen Bergfreunde, des Österreichischen Alpen-Vereins und insbesondere durch den ganzen Einsatz des Herrn Hofrat Professor Busch war eine Stütze entstanden, welche die Belange der herrenlosen Hütten wahrnahm und diese uneigennützig vor vollkommener Zerstörung bewahrte. Unter der Obhut unseres allbekanntesten Bergführers Herrn Gmeiner/Landeck war die Hütte in guten Händen.

Unser Ehrenvorstand, Bkm. Franz Unger, sowie die Bkm. Fritz Buchheim und Erhard Grimm leiteten mit Umsicht und Geschick die Belange der Sektion. Unter ihrem Schirm baute sich auf guter Grundlage die Sektion wieder zu einer aktiven Bergfreunde-Gruppe auf.

Schon 1950 wurde der Plan gefaßt, die Ascher Hütte wieder instandzusetzen. Doch der Aufbau der eigenen Existenz eines jeden Einzelnen, hervorgerufen durch die Vertreibung, sowie die Hüttenbesitzfrage, die Wiedererstehung der Sektion und deren Wiederbelebung ließen dieses Vorhaben erst 1957 Wirklichkeit werden. Bei der Hauptversammlung 1956 wurde aus Gründen des Hüttenumbaus die Vorstandschaft neu zusammengesetzt und die Geschäftsstelle von Selb nach München verlegt. Dies bewährte sich alsbald, denn es war erstens der Anmarschweg zur Hütte um zwei Drittel verkürzt und die laufenden Verbindungen und Rücksprachen mit der Geschäftsleitung der Deutschen Alpenvereins konnten täglich erledigt werden, zweitens wollte man für die Zeitdauer des Hüttenumbaus diese Geschäfte in die Hände von Baufachleuten legen.

Dank des Verständnisses der Vorstandschaft des Deutschen Alpen-Vereins sowie seines Ausschusses für Hütten und Wege wurde uns die Möglichkeit gegeben, unter Einschaltung vieler Mitglieder das gesteckte Ziel zu erreichen.

Die Sektion Asch hat in ihrem achtzigjährigen Bestehen viele Sorgen, Opfer und Mühen gehabt. Sie hat aber auch manche Jahre, auf welche sie gerne und freudig zurückblickt. So wird immer gerne von den Bewohnern der Talgemeinde See von den Weihnachtsbescherungen erzählt. Die Sektion sammelte immer vor Weihnachten und veranstaltete dann in der Gemeinde eine allgemeine Weihnachtsbescherung. Alt und jung wurde mit praktischen Waren beschenkt. Dies

festigte die Verbundenheit der Bevölkerung mit der Sektion. Am 1. Juli 1956 war in See und auf der Hütte die Feier des sechzigjährigen Bestehens der Ascher Hütte. Die Feierlichkeiten waren am Samstag in den Talgemeinden See und Kappel und am Sonntag auf der Hütte mit einer Feldmesse. Es ist von besonderer Freude, die Hütte umgebaut und erweitert zu haben und dadurch den heutigen Anforderungen gerecht geworden zu sein. Die Belegungszahl wurde wesentlich erhöht, so daß jetzt 36 Bergfreunde eine gute Schlafstätte haben. Von vielen Bergfreunden und Mitgliedern war der Wunsch laut geworden, die Hütte auch im Winter wegen des guten Skigebietes zu bewirtschaften. So wurde nach Beratung und Rücksprache mit der Hüttenwirtin eine klare Regelung getroffen:

Hüttenbetrieb im Sommer vom 1. Juli bis 1. Oktober  
im Winter vom 1. März bis 1. Mai.

Unter besonderen Umständen, welche nachzuweisen sind, können diese Zeiten geändert werden.

Es soll hier aber auch derer gedacht werden, die durch Spenden und Arbeits-einsatz der Sektion die Möglichkeit des Hüttenumbaus erleichtert, ja sogar erst spruchreif gemacht haben.

Unsere Sektion Asch, welche die Heimat verloren hat und mit ihr den Bismarckturm und das Schutzhaus am Hainberge, sieht in der Ascher Hütte einen symbolischen Markstein für die Tatkraft unserer Bergfreunde der Sektion Asch aus früherer Zeit. Wir haben beschlossen, die Sektion weiter auszubauen, so daß sie sich würdig eingliedert in den Gesamtverband des Deutschen und Österreichischen Alpen-Vereins, die Aufgaben und Ziele des Alpenvereins bewahrt und immer ein gutes Bindeglied in dieser edlen Vereinigung ist und darstellt.

Berg Heil!

Herbert Joachim, 1. Vorstand.

### DAS SAMNAUN-GEBIET

Das Samnaun, in dessen nördlichem Teil die Ascher Hütte liegt, wird an den westlichen, nördlichen und östlichen Grenzen durch natürliche Flußläufe abgegrenzt. Längs des Paznaunales fließt die Trisanna, mündet dann an ihrer nördlichsten Stelle in die Sanna, welche vom Arlberg her kommt, und fließt in östlicher Richtung über Pians nach Landeck, wo sie in den Inn mündet. Von Landeck kommend, die Sanna aufwärts bis zur Trisannamündung fährt man am Fuße der Lechtaler Alpen entlang, die sich an der Nordseite der Straße hinziehen. Der Durchbruch der Trisanna in die Sanna ist eine wirkliche Augenweide. Über die Schlucht zieht sich in imposanter Höhe die alte Arlberg-eisenbahnbrücke hin. Unter derselben die rauschenden klaren Wasser des Flusses.

An der östlichen Seite von Landeck aus Richtung Süd-Süd-West kommt der Inn in vielzähligen Windungen mit seinen reißenden Fluten. Dieser östliche Grenzfluß des Samnaun durchfließt altes geschichtliches Gebiet. Dies beweisen die Namen der Ortschaften wie Prutz, Ladis, Tösens, Brücken, Lafairsch, Pfunds, Kajetanbrücke und Hochfinstermünz. (Straße Landeck—Reschenpaß.)

Der südliche Teil des Samnaungebietes besteht aus Graten und Scheiden zwischen der Silvretta und dem Samnaun. Zirka 5 Kilometer entlang der Samnaun-

straße am Schalkbach, dann den Rücken des Piz Montin (3147 m) aufwärts nach Südwesten zum Piz Malmurainza (3046 m) weiter den Grat entlang zum Mutter (3298 m) nach Westen wendend zur Stammerspitz oder Piz Tschütta genannt (3258 m), von hier nach Nordwesten zum Piz Vadrett oder Sulerspitz (3045 m) weiter zum Piz Roz oder Nesilspitz (3115 m) in nördlicher Richtung herab zum Zeblesjoch (2545 m), es folgt der Pellinkopf oder Pauliner (2805 m) dem Fimbartal entlang zur Trisanna im Paznauntal.

Das Samnaungebiet umfaßt zirka 462 qkm, besitzt 8 Berge über 3000 m und eine sehr große Anzahl von Bergen knapp unter 3000 m. 19 Pässe dienen zur Durchquerung der verschiedenen Höhenzüge mit den jeweiligen Tälern. Es ist hauptsächlich von Nadelwäldern durchsetzt. Die Waldgrenze ist je nach Lage verschieden hoch. Für Bergwanderer sehr gut, für Bergsteiger gut geeignet. Insgesamt ein sehr gutes Skigebiet, welches noch nicht überlaufen ist und dadurch den wahren Bergfreund begeistert.

### Geologische Zusammenfassung des Samnaungebietes und der angrenzenden Gebirgsketten.

Eingefaßt wird das Samnaungebiet hauptsächlich von Kalken und da wiederum hauptsächlich von Dolomitenkalken im Norden durch die Lechtaler Alpen, im Osten durch die Ötztaler Gruppe, im Süden durch die Sesvenna Gruppe. Westlich und südwestlich ist das Gebiet offen vom Einfluß des Gneis und Glimmerschiefer. Montafon, Silvretta und Ferwallgruppe ziehen sich als Glimmergneis-Formationen in das Paznauntal hinein, wogegen das Ost-Süd-Ost-Gebiet von Bündener Schiefen durchzogen wird und gewissermaßen eine Insel bildet. Ein Kontaktgestein, also Übergang vom Bündener Schiefer zum Glimmerschiefer und Gneis ist lediglich im Gebiet vom Fimbartal zum Grubelekkopf als schmaler Streifen von 1,6 km Breite und ca. 13 km Länge zu erkennen. Es ergibt sich demnach in der Schlußfolgerung, daß das Samnaungebiet eine Scholle Altgesteins ist, welches sich nach Westen hin in Richtung Montafon verliert, und überall scharfe Angrenzungen an Dolomiten-Kalke des neueren Zeitalters hat.

### Geschichtliche Übersicht

Das Samnaun ist nicht nur landschaftlich, sondern auch geschichtlich sehr interessant.

Weideflächen und Jagdgründe in mannigfaltiger Auswahl dürften der Grund der Besiedlung durch romanische Volksstämme gewesen sein. Samnauntal - Zeblesjoch - Fimbartal - Paznauntal - Zeinisjoch - Montafon erschlossen die wichtige Verkehrslinie Italien - Bodenseegebiet. Hier standen sich Alemannen und Romanen gegenüber. Die Bewohner leben infolge der Höhenlage und der damit verbundenen Witterungseinflüsse in der Hauptsache von Viehzucht und Holzhandel. Über das Engadin her folgte die alte Römerstraße in unaufhörlichen Kehren, Wendungen, Steigungen und Abschüssen längs der Hänge oder im engen Talboden neben dem reißenden Inn, sich erhebend gegen Serfauß und ab und zu dem Fluß sich wieder zuwendend. (Nach dem römischen Schriftsteller Strabo hieß es da: Von den Alpenstraßen seien manche so steil, daß man in Angst und Schrecken geriete, während die Einheimischen sicheren Schrittes mit

Lasten schwer beladen darüber hinweggingen.) Landeck selbst, eine alte Stadt als nordöstlicher Eckpfeiler, war Stätte der Verteilung und Lagerung der Transporte und Heere. Das Dorf Fiß südlich von Ladis, 1431 m hoch, ähnlich dem Orte Serfauß, hat als einzige Siedlung der Gegend eine Kirche mit alleinstehendem Kirchturm. Eine kleine Wallfahrts-, aber große Pfarrkirche. Zwei Altäre sind in dem Dorfe aufbewahrt. Eine Madonna mit dem Kinde und der Jahreszahl 4 CIV in gotischer Schrift. (1454 — da nach Angaben von verschiedenen Geschichtsexperten zur damaligen Zeit die Tausender vorne weggelassen wurden.) Am Ortsausgange des Dorfes ein altes Haus mit einem gemalten Andreaskreuz (ebenfalls aus dieser Zeit stammend.)

Die älteste Pfarrei des Samnaungebietes ist die von Serfauß. See im Paznauntale gehörte bis in das 17. Jahrhundert dazu. Die Toten von See mußten über das Furglerjoch (2744 m) nach Serfauß zur Beerdigung gebracht werden. Im Winter, wenn der Übergang für die Beerdigung unmöglich war, verharnten die Leichname in gefrorenem Zustande in der Dachkammer des Sterbehauses, bis der Übergang des Passes und damit die Beerdigung möglich war. Dieser Umstand beweist, daß die Besiedlung des Paznauntales von Süden her erfolgte und nicht von Landeck aus. Um die Jahre 1490 — 1510 schmückte man verschiedene Bauernhäuser mit Sgraffito-Malerei. Eine Legende besagt, daß früher Schiffe in Serfauß angelegt haben. Das ist so zu verstehen, daß vor dem Inn-durchbruch der Fluß gestaut war und einen See bildete.

Durch den Ausbau der Arlbergstraße und des Stilfserjochs war das Samnaungebiet als erschlossen zu betrachten. Die Eröffnung des Splügenpasses verkürzte die Reisezeit um drei Tage und hatte dadurch eine Verschiebung des Verkehrs zur Folge. Diese zeigte sich nach und nach immer deutlicher und eine Abnahme der Durchreisenden war die Folge.

Schon vor dem ersten Weltkrieg waren es Ascher Sektionsmitglieder, die im Samnaungebiet ein ideales Skiparadies erkannten und es bereits zur damaligen Zeit weitgehend ausnutzten. Noch mit einem Bergstock fuhr man damals auf Skiern. Alte Bilder zeugen uns von diesen Skiwanderungen in diesem idealen Gelände. Durch die Verbindung Landeck - Pians über die Silvretta nach Vorarlberg über Gaschurn, Schrunz, Bludenz und Feldkirchen wurde ein Bergsteigergebiet eröffnet, das seinesgleichen nicht leicht hat.

#### Mitgliederstand 1958:

- A) Vereinsleitung: Herbert Joachim, 1. Vorsitzender  
Fritz Buchheim, 2. Vorsitzender  
Georg Martin, 1. Schriftführer  
Alois Bachmayer, 1. Schatzmeister  
Christian Grimm, 1. Beisitzer  
Eduard Geyer, 1. Kassenprüfer  
H. Effenberger, 1. Hüttenwart  
Erhard Grimm, 1. Ältestenrat
- B) Mitglieder: 175 A-Mitglieder, 14 B-Mitglieder, 1 C-Mitglied,  
10 Jungmannen, 55 Frauen, 5 Kinder.

## Lieber Bergfreund!

Geben Sie uns bitte die Ehre Ihres Besuches, wenn wir am 12./13. Juli 1958 die Einweihung und Wiedereröffnung der umgebauten und erweiterten Ascher Hütte festlich begehen.

#### Programm:

Samstag, 12. Juli 1958:

18.30 Uhr FESTABEND im Gasthof „Zur Schönen Aussicht“ (Narr) in See.

Sonntag, 13. Juli 1958:

10.00 Uhr WEIHE DER HÜTTE mit Feldmesse und Ansprachen.

Anschließend gemeinsamer Mittagstisch auf der Hütte und bergfrohes Beisammensein.

Ihre Beteiligung, mit der wir zuversichtlich rechnen, melden Sie bitte bis zum 2. Juli 1958 der

Sektion Asch des Deutschen Alpenvereins  
Geschäftsstelle München 5, Klenzestraße 58,

damit für Ihre Unterkunft rechtzeitig gesorgt werden kann.

Auf ein frohes Wiedersehen im Paznauntal und am Rotpleißkopf!

SEKTION ASCH  
Der Vorsitzende: Ing. H. Joachim.

**Bibliothek des Deutschen Alpenvereins**



**049000502946**